ekvz – evangelisch-kirchliche vereinigung des kantons zürich

Back to the roots

Ölbäume im Garten Gethsemane in Jerusalem

«Will Kirche Zukunft haben, muss sie um junge Gläubige mit Durch- und Weitblick bemüht sein», konstatierten wir vor bald vier Jahren im EKVZ-INFO und stellten das Angebot für junge Erwachsene «Pulsplus» der Kirchgemeinde Gossau vor. Aus dem Pulsplus hat sich seither eine kleine, aber dynamische Glaubensbewegung junger Erwachsener entwickelt, die in einer nahen Beziehung mit Gott leben und sein Licht in die Welt hinaustragen möchten.

In Römer 11,17-18 sagt Paulus über unser Verhältnis als Teil der Völker zum «Ölbaum» Israel: «Wenn nun einige von den Zweigen herausgebrochen wurden und du als Trieb vom wilden Ölbaum dort eingepfropft wurdest und Anteil bekommen hast an der fettspendenden Wurzel des Ölbaums, dann erhebe dich nicht über die anderen Zweige. Wenn du dich aber über sie erheben willst: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.»

Um unsere Glaubenswurzel besser kennenzulernen, reiste ich als Teil einer Gruppe «Pulsplusler» aus Gossau und Umgebung in Begleitung von Pfr. Christian Meier am 13. Februar nach Israel, wo wir in engen Kontakt mit Land und Leuten traten.

Nach unserer Ankunft in Tel Aviv fuhren wir mit Mietautos für einige Tage in die Stadt Arad, wo wir Rick Wieneckes Kunstwerk «Fountain of Tears» besuchten. Es berührte uns tief. Der Künstler hat in unvergleichlicher, nicht in Worte zu fassender Weise die Verbindung zwischen dem Leiden von Millionen Juden im Holocaust und dem Leiden Christi am Kreuz herausgearbeitet. Das Kunstwerk zeigt dadurch, dass Gott sowohl im Hellen als auch im Dunkeln Geschichte schreibt und Jesus Christus darin für Israel und die Völker der Kristallisationspunkt der Hoffnung ist.

Dieser Gedanke begleitete uns in der Folge auf der weiteren Reise in die Stille der Wüste Negev, hinab zum Bad im Toten Meer und hinauf auf die Golanhöhen mit Blick auf Syrien und den Libanon. Schliesslich fuhren wir nach Jerusalem zu einem Treffen mit russischsprachigen

INFO 1/2023

Themen

Synode: Kirchenratswahl, freie Wahl der Kirchgemeinde, Pfarrstellen
Das Wort, das Heil bringt
Buch: «Der evangelische Patient»

Kirchenratswahl künftig im Spätherbst

Die Kirchensynode hat am 28. März eine Verschiebung der Kirchenratswahl vom frühen auf den späten Herbst beschlossen. Abgelehnt wurde eine kirchliche Werbeaktion mit dem Ziel, das Reden über Gott in die Öffentlichkeit zu tragen. Mehrere Vorstösse wurden überwiesen, unter anderem zur freien Wahl der Kirchgemeinde. Der Kirchenrat beantwortete Fragen zur kommenden Kürzung von Pfarrstellen. Zum erstenmal tagte die Synode in der zum «Rathaus Hard» umgebauten Bullingerkirche.

Synodale, die 2019 eingetreten waren, hatten bemängelt, in der konstituierenden Sitzung gleich den Kirchenrat wählen zu müssen, ohne die Kandidaten zu kennen. Nun lagen zwei Motionen und ein Antrag des Synodebüros auf dem Tisch: die Wahl sei zwei Jahre, sechs Monate oder knapp zwei Monate nach der konstituierenden Sitzung anzusetzen.

Kommissionspräsident Jürg Fässler beleuchtete Vor- und Nachteile der Verschiebungen; sie wurden in einer fast zweistündigen Debatte abgewogen. Olivier Pierson, Motionär für die zweijährige Verschiebung, kritisierte, das Büro habe diese nicht ernsthaft geprüft und ungefragt einen Gegenantrag gestellt. Seine Motion wurde mit 69 zu 28 Stimmen abgeschrieben; die andere (sechs Monate) ebenfalls.

Der Büroantrag fand hingegen eine Mehrheit (61 zu 40 Stimmen): Die Kirchenratswahl wird künftig nicht mehr in der konstituierenden Versammlung der Synode, sondern in der ihr folgenden Sitzung Ende November stattfinden.

Umstrittenes Kirchenratspräsidium
Fürs Präsidium, das an jenem Tag zuerst bestimmt wird, kandidiert neben dem seit 2011 amtierenden Michel Müller Kirchenrätin Esther Straub von der religiös-sozialen Fraktion (rsf). Anstelle des zurücktretenden Kirchenrates Bernhard Egg hat die rsf Eva Schwendimann nominiert. Die Evangelisch-kirchliche Fraktion (EKF) hat Bruno Kleeb wieder nominiert.

Keine Disputation
Wie soll des Beschlusses zur Zürcher Reformation, der 1523 an zwei Disputationen erfolgte, 500 Jahre später gedacht werden? Der Kirchenrat zog seinen Antrag auf ein dreitägiges Disputationsfestival im Podcast-Format zurück, nachdem sich die vorberatende Kommission dagegen ausgesprochen hatte. Sie kritisierte namentlich die Beliebigkeit der vorgeschlagenen Inhalte.

Keine reformierte Werbeaktion
Am Nachmittag behandelte die Synode – das Ende der Amtszeit naht – diverse Vorstösse. Die >

> Holocaust-Überlebenden in der Christ Church und zu einem gemeinsamen Schabbat-Mahl mit jungen jüdischen Christus-Gläubigen aus der Stadt.

In zahlreichen persönlichen Gesprächen berichteten uns christliche Araber und messianische Juden von ihren zahlreichen alltäglichen (Glaubens-)Herausforderungen in der köchelnden Gesellschaft Israels und von ihrer unbändigen Hoffnung auf Versöhnung in Jesus Christus. Diese Begegnungen bewegten uns; so offenbarte sich in ihnen eine Glaubenssehnsucht und -tiefe, die wir Reformierten uns zum Vorbild nehmen können.

Ausflüge zu Lagerstätten der Israeliten beim Einzug ins gelobte Land (Footprint bei Arganman, Joshuas Altar) und zu Lebensstationen von Jesus Christus (Kapernaum, Berg der Seligpreisungen, Garten Gethsemane, Dominus Flevit) schärften unser Bewusstsein dafür, dass Gott in physische Beziehung zu uns Menschen tritt. Er ist nicht bloss eine Idee, über die nur mit mehr oder weniger abstrakten Begriffen diskutiert werden kann. Eine wichtige Erfahrung für uns Europäer, die durch eine zur Abstraktion neigende Philosophie kulturell geprägt sind.

Lassen Sie uns Israel in unsere Gebete aufnehmen mit dem Wunsch, dass die messianische Bewegung in die von Gott versprochene, in Jesus Christus vorbereitete Sohnschaft hineinkommt und wir als Teil der Völker daran teilhaben dürfen. (FW)

Die Synode versammelte sich erstmals im «Rathaus Hard»: Julia Neuenschwander, Jürg Fässler, Rita Famos und Oliver Pierson.

EKF verlangte mit einer Motion eine kirchliche Werbeaktion, damit man in der Öffentlichkeit mehr über Gott rede. Hanspeter Friedli kritisierte, der Kirchenrat habe seinem Legislaturziel «Über Gott reden» keine Taten folgen lassen. Julia Neuenschwander erinnerte an den anhaltenden Mitgliederverlust der Kirche.

Für den Kirchenrat führte Bruno Kleeb aus, dieser begrüsse das Anliegen, aber er wolle es ohne die verpflichtenden Vorgaben der Motion (Plakataktion als Schwerpunkt) bearbeiten. Doch der Umwandlung in ein Postulat stimmte der Motionär nicht zu. Die Motion wurde mit 32 zu 66 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Andere Vorstösse in Postulatsform wurden von der Synode mit Einverständnis des Kirchenrats überwiesen. Darunter jenes von Peter Nater (Liberale), das allen Reformierten des Kantons ermöglichen will, eine andere Kirchgemeinde als jene ihres Wohnorts zu wählen und dort ihre Rechte und Pflichten auszuüben.

50 Jahre Leuenberger Konkordie

Auf dem Leuenberg bei Hölstein BL wurde im März 1973 die Kluft zwischen den Kirchen der Reformation überbrückt, die nach dem Nein Luthers zu Zwinglis Abendmahlslehre 1529 aufgegangen war. In der sogenannten Leuenberger Konkordie hielten die beteiligten evangelischen Kirchen das Verbindende fest: Sie gewährten einander Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft und anerkannten gegenseitig die Ordination. Zum 50-Jahr-Jubiläum der Konkordie hörte die Synode drei Grussworte von Heinrich Rusterholz, Thomas Wipf und Rita Famos.

2024 werden Pfarrstellen gekürzt

In der Fragestunde beantwortete der Kirchenrat unter anderem Fragen zu der für 2024 beschlossenen Kürzung von Pfarrstellen in mittelgrossen Kirchgemeinden. Theddy Probst (EKF) hatte gefragt, wie ein Abbau der Leistungen verhindert und der Unzufriedenheit gewehrt werden könne. Im Plenum zitierte er das Schreiben der Präsidentin einer Kirchgemeinde, wonach das Kürzen des Pfarrpensums ihrer Weiterentwicklung diametral entgegensteht.

Laut Michel Müller werden 2024 beim Auslaufen der 2018 beschlossenen Übergangsregelung von den 16 Gemeinden mit 1499-2000 Mitgliedern vier je 10 Prozent und zwölf je 20 Prozent verlieren. Probst fragte, welche Aufgabe(n) denn ein Pfarrer abgeben solle. Müller verwies auf die Möglichkeit, eine Pfarrdienstordnung zu erlassen, und regionale Zusammenarbeit. Es sei an den Kirchgemeinden, «Lösungen zu finden». Der Kirchenrat wolle mit einer Quorumssenkung beitragen «zu deutlich weniger Stellenkürzungen ..., als dem Mitgliederverlust in den letzten vier Jahren entsprechen würde».

Kirchenrat Bernhard Egg warf Schlaglichter auf die Hilfe für ukrainische Flüchtlinge, welche Kirchgemeinden und Ladeskirche leisten. (PS)

Eingehender Bericht:
www.evangelisch-zuerich.ch

Das Wort, das Heil bringt

Das Netzwerk Bibel und Bekenntnis Schweiz zeigte an seiner Frühjahrstagung in Winterthur das Potenzial der biblischen Verkündigung auf. «Wir alle stehen in der Gefahr, uns unseren eigenen ‹Jesus› zu basteln», sagte der Neutestamentler Christian Stettler.

Die Kirche hat an den ganzen Christus zu glauben und ihn unverkürzt zu verkündigen. An der Tagung, die am 18. März im KGH Winterthur-Seen stattfand, ging Pfr. Christian Stettler, Professor an der STH Basel und Privatdozent an der Uni Zürich, auf die verbreitete Geringschätzung von Lehre ein. Es sei falsch zu meinen, die Gemeinschaft der Glaubenden komme ohne Dogmen aus. Denn es geht gar nicht ohne Lehre. Stettler: «Wenn die Wahrheit eine Person ist (Johannes 14,6!), dann kommt alles darauf an, dass ich diese Person kenne.»

Christian Stettler

Jesus sei nicht in Lehrsätzen zu fassen. Aber: «Wir können Jesus nicht kennen ohne die Lehre über ihn, die uns die Apostel im Neuen Testament niedergelegt haben.» Der Referent wandte sich gegen die Rede von verschiedenen Gottesbildern und gegen einseitige Jesus-Bilder. «Wir können ihn uns nicht selbst zurechtmachen. Jesus existiert als der, der er ist, ganz unabhängig von unseren Vorstellungen über ihn.»

Am Beginn der Tagung stand ein Abendmahlsgottesdienst. Willi Honegger, Pfarrer in Bauma, predigte über die scharfen Worte Jesu in Johannes 8,37-47. Das Wort Jesu wirke erschütternd, die Machenschaften des Bösen offenlegend, welche heute naiv übersehen und verniedlicht würden. «Einzig das Wort Gottes, die Heilige Schrift, offenbart uns, wer der Mensch ist, und entlarvt die Macht des Bösen.» (PS)

Bericht auf www.lkf.ch
Videos auf www.bibelundbekenntnis.ch

«Der evangelische Patient»

Kann die Kirche auf der Höhe des Zeitgeistes Licht und Salz in der Welt sein? Kann sie den Menschen nahe sein, ohne ihre Ausrichtung auf Gott zu verlieren?

Das Buch «Der evangelische Patient – Die Kirche: eine Heilungsgeschichte» von Klaus Douglass und Fabian Vogt enthält wertvolle Impulse. Anhand von zwölf durch Jesus vollbrachten Heilungswundern analysieren die Autoren den gegenwärtigen Gesundheitszustand evangelischer Kirchen und liefern biblisch fundierte Therapievorschläge.

Gesund werden kann nur, wer seine Behandlungsbedürftigkeit erkennt und sich behandelt lässt (Johannes 5,1-15). Durch die kluge Umformulierung von gängigen kirchlichen Fragestellungen treten die Problemlagen deutlicher hervor. So lautet die eigentliche Frage nicht: «Wie können wir Kirchenaustritte verhindern?», «Wie können wir die Jugend besser einbinden?» oder «Wie können wir mit der digitalen Entwicklung Schritt halten?» Sie lautet vielmehr: «Wie können wir die Menschen in die Begegnung mit Jesus Christus führen?» Die Autoren schreiben: «Auch diese Frage braucht strukturelle Antworten, aber sie ist im Kern eben nicht strukturell, sondern spirituell.»

Durch die Bildhaftigkeit der behandelten Wunder und die einfache und klare Sprache eignet sich das Buch (EVA Leipzig, 2021[2]) auch für jugendliche, kirchlich engagierte Leser. (FW)

Diesem INFO liegt ein Einzahlungsschein bei.
Die EKVZ finanziert sich auch durch Spenden.

Impressum

EKVZ-INFO wird herausgegeben von der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung des Kantons Zürich.
Präsident: Pfr. Christian Meier, Gossau
Redaktion: Peter Schmid (PS)
Beiträge: Fabio Wüst (FW)
Adressverwaltung: Marianne Brennwald, 8173 Neerach, ekvz@gmx.ch
IBAN: CH73 0900 0000 8001 5435 4
www.evangelisch-zuerich.ch